

Fräulein Schönchen fühlte sich sehr geschmeichelt, und aus Freude zierte sie sich ein wenig. „Ich habe nur beweisen wollen, daß die Kunst höher steht als die Natur,“ sagte sie. „Die Natur bringt für jede Jahreszeit nur eine bestimmte Art von Blumen hervor; die Kunst aber vereinigt den Reichtum des ganzen Jahres in einer Schale.“

Gildchen strahlte vor Freude über das Lob, das ihrem lieben Fräulein Schönchen zu teil geworden war. Nur Frau Konful rümpfte ein bißchen ihre große Nase und sagte: „Aber diesen künstlichen Blumen fehlt doch eigentlich alles, was uns die natürlichen so angenehm macht — der Wohlgeruch.“

„Dem wäre abzuhelpfen,“ meinte Baldinger; „Fräulein Schönchen kann sie ja das nächste Mal parfümieren, dann haben wir auch den Wohlgeruch.“

6. Tante Mile wird entthront.

Mile erwachte mit Kopfschmerzen; ein häßlicher Traum hatte ihr die ganze Nacht verdorben. Er war gleichsam eine Fortsetzung des gestrigen Mittagmahles. Mile mußte auch im Traum noch nach dem Weinkellerschlüssel suchen. Und wo fand sie ihn? In der Kleidertasche der gestrengen Frau Konful. Als ihr aber Mile den Schlüssel triumphierend unter die Nase hielt, bekam sie von der beleidigten Dame eine Ohrfeige. Empört wandte ihr Mile den Rücken, sie rannte an Fritz, der die Suppenschüssel über sie ausgoß; dabei sprangen Champagnerpfropfen von selbst aus den Flaschen, und Onkel Edi erklärte, jetzt hätte er die Wirtschaft satt und Tante Mile müsse abgesetzt werden.

Darüber erschraf die arme Mile und erwachte.

Nun stellten sich aber allerhand peinliche Erinnerungen